

»Das sind keine Orte der Schande!«

Gedenkstätte | Landtagspräsidentin besucht »Vulkan« / Leiter berichtet von aktuellen Aufgaben

Die Erinnerungen an die Grauen der NS-Zeit wach zu halten, erscheint aktueller denn je. Vielerorts wird sie von Ehrenamtlichen gestemmt, die mit viel Herzblut für ihre Sache kämpfen. In Haslach ist dieses Engagement jetzt gewürdigt worden.

■ Von Lisa Kleinberger

Haslach. Die Baden-Württembergische Landtagspräsidentin Muhterem Aras hat am Montag die KZ-Gedenkstätte »Vulkan« besichtigt. Beim Arbeitsbesuch informierte sie sich darüber, wie die Ehrenamtlichen gegen das Vergessen kämpfen.

Die Haslacher Gedenkstätte erinnert an Zwangsarbeiter, die in letzten Kriegsjahren in Haslach untergebracht waren (siehe Infokasten). Gedenkstättenleiter Sören Fuß berichtete vor Ort von der langen Zeit, in der in der Stadt nichts mehr auf die Lager oder ihre Insassen hinwies.

Auf Bestreben einiger Geschichtsinteressierter – unter anderem er selbst, der im vergangenen Jahr verstorbene Manfred Hildenbrand und Herbert Himmelsbach – sowie durch die Unterstützung des Stadtrats sei die Gedenkstätte errichtet worden. Zu der »emotionalen Eröffnung« 1998 reisten auch 40 Überlebende an. Sie seien dankbar gewesen, dass die Haslacher damals Kontakt mit ihnen aufgenommen hatten. Einer habe in ein Gästebuch geschrieben: »Endlich können wir leichteren Herzens sterben«, so Fuß.

Die aktuelle Aufgabe der Gedenkstätte sieht der Leiter darin, diese Kontakte sowie die Erinnerung an die Nazi-



Die Baden-Württembergische Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Mitte) hat am Montag die Haslacher KZ-Gedenkstätte »Vulkan« besucht. Sie informierte sich vor Ort über Erinnerungskultur und die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer. Foto: Kleinberger

zeit aufrecht zu erhalten. Eingehängt in den Historischen Verein Haslachs, dessen Vorsitzender Klaus Kaufmann gleichzeitig Präsident des Mittelbadischen Vereins ist, »sind wir Ansprechpartner für alles, was was diese Zeit betrifft«. So sind in Haslach bereits 13 Stolpersteine verlegt worden.

In Haslach gibt es bereits 13 Stolpersteine

Am allerwichtigsten sei es, Schüler zu erreichen, um den aktuellen Entwicklungen entgegen zu wirken. »Ich hätte nie gedacht, dass wir in Deutschland noch einmal einen Rechtsruck dieses Aus-

maßes erleben würden.« Fuß fand deutliche Worte: »Gedenkstätten sind keine Orte der Schande! Die ehemaligen Häftlinge erzählen zuhause, wie wir in Haslach, wie wir in Deutschland mit der Erinnerung umgehen und schaffen wieder Vertrauen in uns. Das werden diejenigen verspielen, die am lautesten gegen diese Orte schreien.«

Aras war sichtlich berührt von Fuß' Vortrag: »Sie arbeiten mit einer solchen Leidenschaft und mit Herzblut für die Gedenkstätte – ich bin wirklich froh, dass es Sie gibt«, sagte sie und fiel dem Leiter fast um den Hals.

Die Nachfrage, ob die Initiatoren des Projekts in der Re-

gion verwurzelt seien, bejahte Fuß. Das befand Aras als großen Vorteil: »Wenn die Aufarbeitung solcher schwerer Themen von innerhalb des

Orts selbst kommt, nehmen die Anwohner das leichter auf, als wenn die Aufarbeitung von außen geschieht«, wusste sie.

INFO

Daran erinnert die Gedenkstätte

Die Haslacher Gedenkstätte »Vulkan« liegt im Urenwald nahe der B 294 zwischen Haslach und Mühlenbach. Sie erinnert an die Zeit zwischen September 1944 und April 1945, als mehr als 1700 Zwangsarbeiter im Haslacher Stollensystem »Vulkan« daran arbeiteten, ein Werk von

Daimler-Benz unter Tage zu verlagern. Mehr als 220 der Arbeiter starben in Haslach. In der Stadt gab es drei Lager: Eins am Sportplatz (Außenlager des KZ Natzweiler), eins am Kinzigdamm und eins im Stollen selbst (beide Außenlager des Sicherungslagers Schirneck).